Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Über einige neue Fischarten aus dem Rothen Meere,

gesammelt während der I. und II. österreichischen Expedition nach dem Rothen Meere in den Jahren 1895—1896 und 1897—1898

von

Dr. **Franz Steindachner,**
w. M. k. Akad.

(Mit 2 Tafeln.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. Juli 1898.)

Lepidotrigla bispinosa n. sp.

Taf. I, Fig. 1 und 1*a*.

Das Präorbitale endigt nach vorne in einen schlanken, ziemlich langen, deprimirten Stachel, der im basalen Theile seitlich gezähnt ist und mit dem der entgegengesetzten Seite mässig nach vorne divergirt.

Die Länge des Kopfes bis zur Spitze des Präorbitalstachels ist unbedeutend mehr oder weniger als $3^1/_2$ mal, die grösste Rumpfhöhe etwas mehr als $5^1/_2$ mal in der Totallänge, der Augendiameter nahezu 4 mal, die Länge der Schnauze mit Einschluss des Präorbitalstachels etwas mehr als $2—2^1/_3$ mal, die geringste Breite der Stirne $5—5^1/_2$ mal, die Länge der Pectoralen $1^1/_{10}—1$ mal, die der Ventralen circa $1^1/_5—1^1/_3$ mal, der höchste 3. Dorsalstachel nahezu $2—1^3/_5$ mal, die Länge der Caudale $1^2/_5$ mal in der Kopflänge enthalten.

Der stachelige Fortsatz des Präorbitale erreicht an Länge $^2/_3—^3/_5$ mal eines Augendiameters. Die Schnauze fällt nach vorne steil ab, ihre obere Profillinie ist sehr schwach concav.

Die Stirne ist querüber stark eingedrückt; der vordere und hintere Augenrand springt wulstförmig, dachartig über das

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Auge vor und zieht sich über dem oberen vorderen Augenende in 2—3 kurze Stachelchen aus. Das hintere Ende der erhöhten oberen Augendecke ist wie bei der naheverwandten *Lepidotrigla japonica* sp. Blkr., Steind. steil abgestutzt.

Gaumenzähne fehlen wie bei den übrigen Arten derselben Gattung.

Circa 20 Platten liegen jederseits längs der Basis der eingesenkten Dorsalen. Die 3 ersten Platten sind von ovaler Form, flach und an der Oberseite sehr rauh; die folgenden Platten sind schmäler und längs der Mitte ihrer Oberseite nach Art eines Kammes erhöht, der in einen Stachel ausläuft.

Die Pectorale ist länger als die Ventrale, überragt letztere nach hinten und reicht höchstens bis zur Basis des 4. oder 5. Analstrahles zurück.

Von den drei freien Pectoralanhängen ist der oberste am längsten, circa ebenso lang wie die Ventrale.

Der 2. Dorsalstachel ist in der Regel ein wenig kürzer als der höchste 3. und nur bei einigen Exemplaren unserer Sammlung ebenso hoch wie letzterer.

Die Schuppen des Rumpfes sind mit Ausnahme jener der 6—8 untersten Längsreihen am freien Randtheile stark gezähnt, fühlen sich daher sehr rauh an. Die Seitenlinie springt deutlich vor und verzweigt sich auf den vorderen der von ihr durchbohrten Schuppen in 2—3 Äste; sie durchbohrt im Ganzen 57 bis 58 Schuppen.

Kopf und Rumpf kirschroth, gegen den Bauchrand allmälig in ein reines Silberweiss übergehend.

Auf der Hinterseite der Brustflossen liegt ausnahmslos ein grosser, ovaler, indigoblauer Fleck mit heller Umrandung, der mit kleinen milchweissen oder rosafarbigen Fleckchen gesprenkelt ist.

Auf der stacheligen Dorsale zeigt sich zuweilen zwischen dem 3. bis 6. oder 4. bis 6. Stachel ein mattgrauvioletter, selten ein milchiger Fleck. Die 1. Dorsale enthält nur 8 Stacheln, die 2. Dorsale 12, selten 11, die Anale 11 Strahlen.

Durch diese geringe Zahl der Flossenstrahlen in den beiden Dorsalen und in der Anale unterscheidet sich die hier beschriebene Art des Rothen Meeres von jeder der bisher

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

bekannten *Lepidotrigla*-Arten, die mit Ausnahme von *Lepidotrigla aspera* (aus dem Mittelmeerbecken) nur dem östlichen Theile des indischen Oceans bis nach Australien, sowie den Meeren von China und Japan angehören.

Fundort: Bucht von Suez. Daselbst im Februar 1897 in grosser Menge im schlammigen Grunde gefischt.

Das grösste Exemplar unserer Sammlung ist nur wenig mehr als $8^1/_2$ *cm* lang.

D. 8/12 (selten 11); A. 11. L. l. 57—58. L. tr. 3/1/21 (bis zur Bauchlinie).

Equula Klunzingeri n. sp.

Taf. I, Fig. 2, 2*a*.

Körper mässig hoch, Kopfprofil in der Stirn- und Schnauzengegend geradlinig oder nur äusserst schwach concav, Hinterhauptsgegend vom Beginn der Nackenleiste mässig convex.

Rumpf vollständig beschuppt, Schuppen im oberen Drittel der Rumpfhöhe klein, leicht abfallend, in den beiden übrigen Dritteln grösser, festsitzend.

Der 2. Rückenstachel steif, stets länger als der folgende, bei älteren Exemplaren (♂?) stark verlängert, circa $^4/_5$ der grössten Rumpfhöhe gleich, bei jüngeren $1^1/_2$— weniger als 2mal in der Rumpfhöhe enthalten. Der 3. und 4. Stachel sind im unteren Theile ihres Vorderrandes zart gesägt.

Der 2. Analstachel ist gleichfalls steif, $2^1/_3$—$2^1/_5$mal in der Rumpfhöhe enthalten. Seitenlinie schwach gebogen, bis in die Nähe der Caudale zurückreichend; sie durchbohrt circa 60 bis 62 Schuppen.

Die obere, etwas kleinere Hälfte des Rumpfes ist dicht mit kleinen, unregelmässigen Fleckchen und kurzen geschlängelten Linien in schrägen Reihen geziert. Hinterseite der Pectoralbasis mit dunklem Streif.

Die grösste Leibeshöhe ist ausnahmslos bei den zahlreichen Exemplaren aus der Bucht von Suez, Ghulejfaka etc., unbedeutend mehr oder weniger als 3mal, die Kopflänge $4^1/_5$—$4^1/_2$mal in der Totallänge, die Länge des Auges wie die der Schnauze circa 3mal in der Kopflänge enthalten.

Am oberen Ende des vorderen Augenrandes liegt ein kleiner, nach hinten umgebogener Dorn. Der obere Augenrand

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

ist glatt, die Breite der dreieckigen Stirngrube (bis zum Anfang der medianen Nackenleiste) an der Basis $1^2/_5$— fast 2mal in der Länge derselben enthalten. Unterer Vordeckelrand fein gezähnt.

Von den Schuppen der Brustgegend fallen nur die am Humerus, sowie die in dem halbdreieckigen Raume unmittelbar vor der Basis der Pectorale gelegenen leicht ab, doch kann man unter der Lupe die Hauttaschen derselben stets deutlich erkennen.

Das grösste Exemplar unserer Sammlung ist 10·1 *cm* lang.

Sehr häufig im oberen Theile der Bucht von Suez im schlammigen Grunde anfangs Februar 1896. Die Exemplare von Ghulejfaka wurden im December, die von Abayil im November 1897 mit der Tratta gefangen.

D. 8/16. A. 3/14. L. l. circa 60—62. L. tr. 10—11/1/22—23 (bis zur Bauchlinie).

Labrichthys caudovittatus n. sp.

Taf. 1, Fig. 3.

Grösste Rumpfhöhe genau oder etwas weniger als 5mal, Kopflänge nahezu 4mal in der Totallänge, Augendiameter genau oder ein wenig mehr als 5mal, Schnauzenlänge $3^1/_2$ bis $3^2/_5$mal, Stirnbreite circa $5^1/_3$mal, Länge der Pectorale etwas mehr als $1^4/_5$—2mal, Länge der Ventrale genau oder unbedeutend mehr als 2mal, letzter Dorsalstachel etwas mehr als $2^1/_3$mal, 1. Gliederstrahl derselben Flosse fast $2^1/_4$mal, vorletzter $2^1/_4$mal, 3. Analstachel $3^1/_2$mal, 1. Gliederstrahl der Anale circa $2^2/_5$mal, vorletzter ein wenig mehr als $2^2/_5$mal in der Kopflänge enthalten.

Kopf nach vorne stark zugespitzt. 2 mit der Spitze nach aussen umgebogene Hundszähne vorne im Unterkiefer, durch 2 kleinere Hundszähne von einander getrennt, 2 vorne im Zwischenkiefer. Ein spitzer, längerer Zahn nächst dem Mundwinkel im Zwischenkiefer.

3 Schuppenreihen auf den Wangen unter dem Auge und 2 Schuppenreihen hinter dem Auge bis zur Vorleiste des Präoperkels. Randtheil des Vordeckels schuppenlos.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Seitenlinie nicht unterbrochen, 25 Schuppen am Rumpfe und eine grössere auf der Caudale durchbohrend.

Die Stacheln der Dorsale nehmen bis zum letzten gleichmässig ein wenig an Höhe zu, der folgende Gliederstrahl derselben Flosse ist höher als der vorangehende Stachel.

Rosenroth, gegen den Bauch zu silberfarben. Ein dunkler Fleck zwischen dem 1. und 2., oder 1.—3. Dorsalstachel, und eine schräge, dunkle Binde in der oberen Hälfte der Caudale. Letztere Flosse zeigt auch nächst dem hinteren Rande eine dunklere violette Färbung, die sich nach vorne nicht scharf abgrenzt. Die ganze Dorsale ist in den beiden unteren Höhendritteln wässerig-hellgrauviolett, im oberen Drittel milchigweiss. Im hinteren Theile der gliederstrahligen Dorsale bemerkt man zuweilen auf dem grauvioletten Grunde die Spur einer helleren Längsbinde.

D. 8/12. A. 3/10. L. l. 25+1. L. tr. $1^1/_2/1/7$.

5 Exemplare, 10·5—11 *cm* lang, gekauft anfangs Februar 1896 auf dem Fischmarkte von Suez.

Torpedo Suessii n. sp.

Taf. II.

Scheibe bei 2 jüngeren Exemplaren — Männchen, von 13 und 24 *cm* Länge — kreisförmig, bei einem grösseren Weibchen von 30 *cm* Länge am vorderen Rande fast quer abgestutzt und nur seitlich wie hinten gerundet. Die grösste Breite der Scheibe gleicht bei sämmtlichen 3 Exemplaren der Körperlänge mit Ausschluss des Schwanzes.

Augen klein, das obere Augenlid dem Auge angewachsen. Die Entfernung der Augen von einander beträgt $1^1/_3$ bis $1^1/_2$ Augenlängen und der Abstand derselben vom vorderen Schnauzenrand bei den 2 kleineren Exemplaren circa $1^1/_2$, bei dem grössten circa 2 Augenlängen.

Spritzlöcher genau oder nahezu eine Augenlänge hinter den Augen sich öffnend, von einem Kranze kurzer Tentakeln hinten und seitlich umgeben. Nasengruben nur sehr wenig schräge gestellt. Die inneren Nasenklappen vereinigen sich beiderseits zu einem frei überhängenden Mittellappen, der in

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

der Mittellinie durch eine Art Frenulum an die Oberlippe angeheftet ist. Die äusseren Klappen umschliessen halbringförmig die äussere Hälfte der Narinen und verlängern sich dann nach unten in einen dreieckigen Lappen, dessen hintere Spitze fast bis zu den Mundwinkeln reicht.

Die im Quincunx stehenden Zähne bilden in beiden Kiefern eine gleich lange, seitlich sich ein wenig verschmälernde Binde, die bis in die Nähe der Mundwinkel reicht. Die einzelnen Zähne sind in der Basallinie eingebuchtet, an den Seitenwinkeln abgerundet und ziehen sich längs der Mitte nach hinten in eine hervorragende Spitze aus; circa 30 Zähne liegen in der längsten Querreihe neben einander und circa 7—8 in der Kiefermitte hintereinander.

Die Zahnbinde des Unterkiefers ist durchschnittlich ein wenig breiter als die des Oberkiefers.

Schwanztheil der Körper vorne breit, deprimirt, gegen die Caudale rasch an Breite abnehmend und mehr gewölbt. Eine ziemlich stark entwickelte Hautfalte beginnt an den Seiten des Schwanzes unter dem Beginne der 2. Rückenflosse und endigt ein wenig hinter dem Beginne der vordersten Strahlen der Caudale in verticaler Richtung.

Die 2. Dorsale ist durchschnittlich $1^1/_2$ mal kürzer und $1^2/_5$ mal niedriger als die 1. Dorsale, deren Beginn circa über die Längenmitte der Analspalte in verticaler Richtung fällt. Die Entfernung der beiden Dorsalen von einander ist ein wenig geringer als die Basislänge der 2. Dorsale. Beide Flossen nehmen nach oben nur mässig an Breite ab und sind am oberen Ende stumpf gerundet.

Die Bauchflossen beginnen bei dem kleinsten Exemplare ein wenig vor, bei dem grössten Exemplare ein wenig hinter dem Ende der Scheibe, ihr Aussenrand ist fast bogig oder sehr stumpfwinkelig, ihre Basis bei dem kleinsten Exemplare, einem Männchen, nur unbedeutend, bei dem grössten Exemplare, einem Weibchen, fast 2mal länger als ihr Mitteltheil breit ist.

Schwanzflosse dreieckig, ihr Hinterrand fast geradlinig abgestutzt, mehr minder schräge nach unten und vorne abfallend. Der untere Rand der Caudale ist ziemlich bedeutend kürzer als der obere.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Farbe: Obere Seite hellbraun; 8 grosse, tiefbraune Flecken, von einem ziemlich breiten, lichtbraunen Ringe umgeben, liegen auf der Oberseite der Scheibe und verdrängen die Grundfarbe bis auf ein mehr oder minder schmales Maschennetz. Nächst dem Rande der Scheibe sind bei dem kleinsten Exemplare jederseits 2 verhältnissmässig kleinere, bei dem grössten Exemplare 3 viel grössere, tiefbraune Flecken nebst 3 kleinen Flecken unmittelbar vor den Augen entwickelt. 2 ebenso gefärbte Flecken auf der Oberseite jeder Bauchflosse; der vordere derselben fliesst bei dem grössten Exemplare unserer Sammlung jederseits mit dem grossen, hinteren Scheibenfleck zusammen. Ein grosser, tiefbrauner, runder Fleck umgibt die Basis der ersten, ein kleinerer die der 2. Rückenflosse und zieht sich zugleich über das untere Höhendrittel derselben hinauf.

3 Exemplare dieser auffallend gezeichneten, schönen Art, weche ich Herrn Prof. E. Suess als ein Zeichen meiner besonderen Verehrung und Hochachtung zu widmen mir erlaube, wurden mit der Tratta im December 1897 in einer Nebenbucht des Hafens von Perim und bei Mocca gefischt.

Anhang.

Gobius (Oplopomus) oplopomus C. V.

Von dieser eigenthümlichen Art wurden während der zweiten Expedition nach dem Rothen Meere mehrere Exemplare bei Harmil am 4. Jänner 1898 mit der Tratta gefangen. Bei einem dieser Exemplare sind die beiden zahnförmigen Vorragungen am Winkel des Vordeckels sehr gut entwickelt, bei 2 kleineren Exemplaren kaum angedeutet. Ich zweifle nicht, dass auch *Gobius bitelatus* C. V. und *Gobius notacanthus* Blkr. mit *G. oplopomus* identisch seien.

Naseus vomer Klunz.

Die beiden von Prof. Klunzinger bei Koseir erhaltenen Exemplare wurden in grösseren Tiefen des Meeres mit *Aphareus* zusammen gefischt, die während der zweiten österreichischen Expedition gesammelten 5 Exemplare dagegen nur

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

in einer Tiefe von 10—12 *m* nächst dem Dädalus-Riff, woselbst sie zwischen den Korallen weideten.

Epinephelus alexandrinus sp. C. V. Död.

Epinephelus chrysotaenia Död., forma adulta.

Epinephelus chrysotaenia Död.[1] ist zweifellos nichts anderes als eine vorgerücktere Altersform von *Epinephelus alexandrinus*. Übrigens kommen mehr minder grosse, hellbraune, wolkige Flecken von sehr unregelmässiger Form schon bei Exemplaren von 32 *cm* Länge am Rumpfe und in der hinteren Kopfhälfte vor. Bei älteren Exemplaren bis zu 47 *cm* Länge nimmt der ringsum oder nächst unter dem Beginne der Seitenlinie am Vorderrumpf gelegene, stets unregelmässig gestaltete und nicht scharf abgegrenzte hellbraune Fleck sehr häufig grössere Dimensionen an und reicht bis zum hinteren Ende der Pectorale oder selbst bis unter den Beginn des gliederstrahligen Theiles der Dorsale zurück. Übrigens spricht später Döderlein selbst im »Manuale ittiologico del Mediterraneo«, fasc. IV (1889), p. 75, am Schlusse des »Riasunto« die Vermuthung aus, dass *E. chrysotaenia* »uno stato molto adulto« von *E. alexandrinus* darstellen könnte.

Ich selbst sammelte im Laufe der Jahre viele Exemplare mit der Zeichnung des *E. chrysotaenia* an den Küsten der Canarischen Inseln (1865), bei Goré (1882), im Mittelmeere und dem Ägäischen Meere bei Piraeus, Makri und erhielt ein Exemplar aus der Adria bei Spalato durch Prof. Kolombatović.

Bei grossen Exemplaren von $42^1/_2$ und $47^1/_2$ *cm* Länge ist die grösste Rumpfhöhe fast $4^1/_4$—$4^3/_5$ mal, die Kopflänge genau oder ein wenig mehr als 3mal in der Totallänge, der Augendiameter 6—$6^1/_3$ mal (bei Exemplaren von 29—31 *cm* Länge fast $5^2/_3$— nahezu $5^1/_4$ mal) in der Kopflänge enthalten.

15—18 Rechenzähne liegen am unteren Aste des ersten Kiemenbogens.

Ich finde bei keinem der von mir untersuchten Exemplare mehr als 8 Gliederstrahlen in der Anale.

[1] Döderlein, Spec. Gen. Epineph., p. 41 et 85, sp. 4, tav. II, fig. 4 *a*, *b*, *c*. 1882.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Längs über der Seitenlinie liegen bei den grössten Exemplaren, welche Döderlein's *E. chrysotaenia* entsprechen, 120 bis 130 Schuppen zwischen dem oberen Ende der Kiemenspalte und dem Beginne der Caudale.

Erklärung der Abbildungen.

Tafel I.

Fig. 1. *Lepidotrigla bispinosa* n. sp., in natürl. Grösse.
» 1*a*. Obere Ansicht des Kopfes.

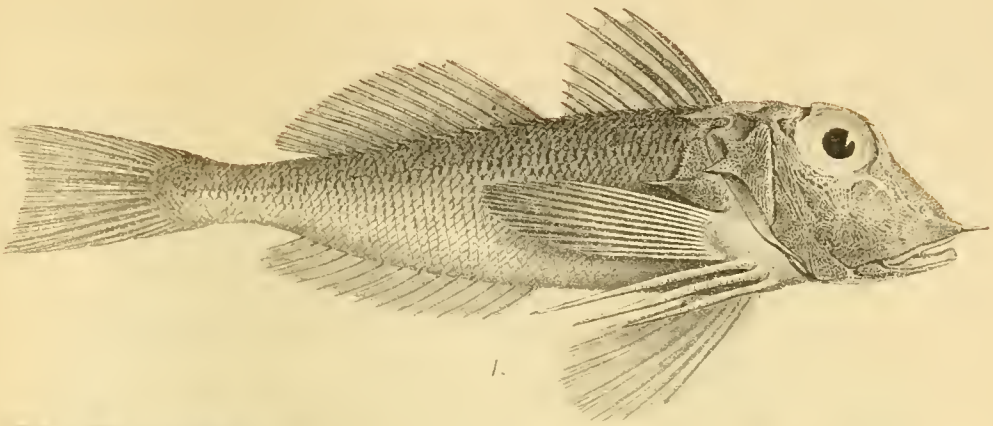
Fig. 2. *Equula Klunzingeri* n. sp., in natürl. Grösse.
» 2*a*. Obere Ansicht des Kopfes.

Fig. 3. *Labrichthys caudovittatus* n. sp., in natürl. Grösse.

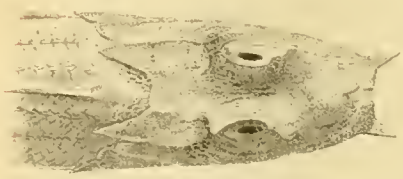
Tafel II.

Torpedo Suessii n. sp., junges Männchen; in natürl. Grösse.

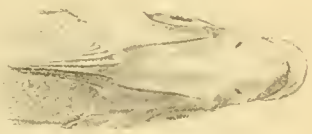
Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum



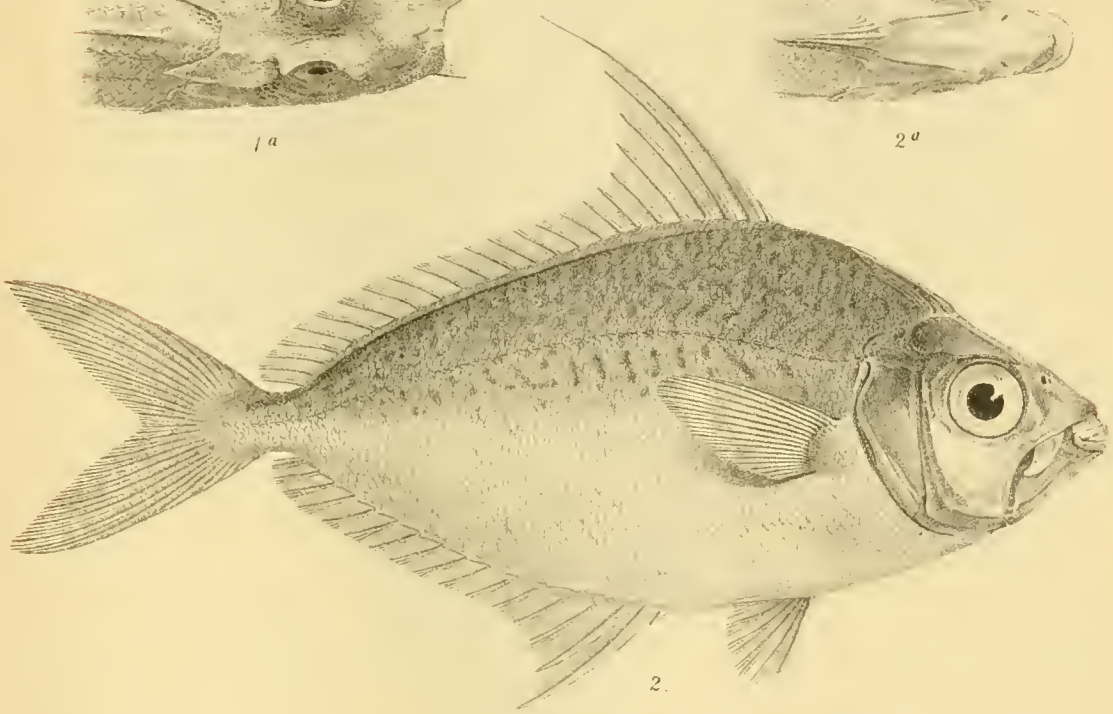
1.



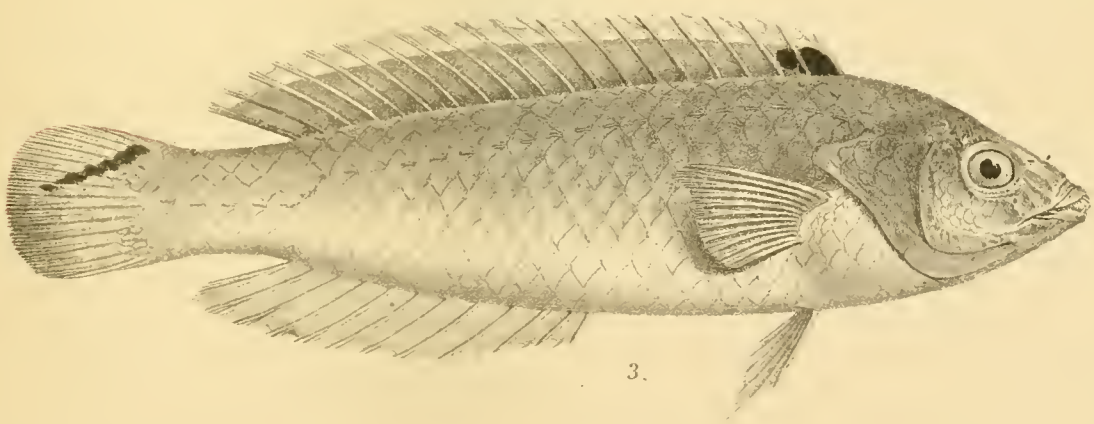
1a



2a



2.



3.

Gez. u. lith. v. E. Konopicky

Lith Anst v Th Bannwarth, Wien

Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Classe, Bd. CVII. Abth I. 1898.

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Download from The Biodiversity Heritage Library http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum

Gez. u. lith. v. E. Konopicky. Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

Sitzungsberichte d. kais. Akad. d. Wiss., math.-naturw. Classe, Bd. CVII. Abth. I. 1898.